

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

### für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 57 Jahrgang 215

**Bezugspreis:** monatlich 10,12 — ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungsverleger und andere Anstalten entgegen.  
**Morgen-Ausgabe** Freitag, 3. Februar  
**Anzeigenpreis:** Die erste 24 Stunden 1,00 — 2. und 3. Tag 0,75 — 4. Tag 0,50 — 5. Tag 0,30 — 6. Tag 0,20 — 7. Tag 0,15 — 8. Tag 0,10 — 9. Tag 0,08 — 10. Tag 0,06 — 11. Tag 0,05 — 12. Tag 0,04 — 13. Tag 0,03 — 14. Tag 0,02 — 15. Tag 0,01 — 16. Tag 0,01 — 17. Tag 0,01 — 18. Tag 0,01 — 19. Tag 0,01 — 20. Tag 0,01 — 21. Tag 0,01 — 22. Tag 0,01 — 23. Tag 0,01 — 24. Tag 0,01  
**Geldwechsel:** Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurkurs 12 4290  
 Elegante Berliner Schriftleitung — Verlag v. Druck von Otto Grottel, Halle-Saal.

## Scharfe Abwehrmaßnahmen

## Das neue Programm der U. S. P. D.

### Anweisung zur rücksichtslosen Bekämpfung des Streiks

Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, von der Verwendung des Reichspräsidenten weitestgehenden Gebrauch zu machen. Die Gerichte werden sollen sich bei Verhinderung der vorkommenden Fälle annehmen. Nach dem Beispiel des Berliner Reichspräsidenten, der die Beschlagnahme von Streikgebern und die Verhaftung von Streikführern verfügt hat, sollen die Polizeibehörden der übrigen Städte in gleicher Haltung vorgehen.

„Aut. Freiheit“ hat die Parteileitung der U. S. P. D. gegen die von ihr als verfassungswidrig bezeichnete Verordnung des Reichspräsidenten und gegen die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten härtesten Protest erhoben. Die Reichstagsfraktion der U. S. P. D. verlangt die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten und die preussische Landtagsfraktion die Aufhebung der Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten und die Einleitung eines Verfahrens gegen diesen wegen grober Ueberschreitung seiner Befugnisse.

### Die Lage in Halle

Die Streiklage hat sich am Nachmittag des gestrigen Tages zwar in Halle nicht wesentlich geändert, doch melden die Grenzbezirke ein Abdröckeln der Arbeitswilligkeit. Es läßt sich nicht beurteilen, ob das löswillige Verhalten der Dienstleute aus Streikabsicht ist oder ob die Beamten es vorziehen, lieber zu Hause zu bleiben, als nicht untätig im Dienst zu verharren. Allerdings entstehen da Schwierigkeiten, wo aus dienstverpflichteten Zügen in Streikgebiete geleitet werden, wie z. B. in Nordbela, wo fast sämtliches Personal den Bahnhof verlassen hatte und die Leichen Bahnmänner genötigt waren, die Leertourer zu bedienen, um den nach Halle kommenden Fernverkehr für die Rückförderung der Leunaarbeiter ordnungsgemäß abzuführen. In Halle selbst hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Ob die Nachschicht zum Dienst antritt, konnte ebenfalls nicht festgestellt werden. Die Züge, die noch gefahren werden konnten, sind sehr leer, da naturgemäß nur diejenigen die Bahn benutzen, die unbedingt von Halle weiterkommen wollen. Es war möglich, außer dem schon erwähnten Zuges noch folgende Züge von Halle aus abzufertigen: Zug 828 nach Weimar ab Halle 5:28 Uhr nachmittags, Fernverkehr nach Kassel 1:56 Uhr mittags, Zug 544 nachmittags 4 Uhr nach Oberhainichen und Zug 578 nach Nordhausen 6:20 Uhr nachmittags.

Nach Magdeburg und nach Leipzig wurde ein Postkutschwagen gefahren, ebenso nach Halberstadt. Es gehen weiterhin je ein Zug morgens und einer am Spätnachmittag, um die Verbindung dorthin aufrecht zu erhalten. Nach Bitterfeld sind keine Züge abgefertigt worden. Der D-Zugverkehr ist zum größten Teile lahmgelegt. Mit Hundstunden Verspätung traf ein nachmittags gegen 5 Uhr die D-Züge 1 und 5 von Frankfurt in Halle ein, bis von hier aus nach Berlin auf dem Weg gebracht wurden. Der D-Zug 89 von München, der gegen 5 Uhr in Halle eintrifft, kam nur bis nach Saalfeld, wo er nach Mühlhausen wieder umkehrte. Wo in Bayern der Zugverkehr in der Hauptsache noch intact ist, wird bis Saalfeld die Verbindung aufrechterhalten. Die D-Züge 106 und 108 nach Rottbus und Nordhausen konnten heute noch auf dem Weg gebracht werden. Die arbeitswilligen Eisenbahner sind bis jetzt, wenigstens im Halle'schen Ortsbezirk, nicht bezwungen worden. Man weiß aber noch nicht, ob das so bleiben wird, weil unter der Arbeitererschaft gegen die arbeitswilligen Beamten Gehässigkeit wachst.

### Streiknachrichten aus dem Reich

Nach einem allgemeinen Referat über die Streiklage im Reich am 2. Februar in fast allen Reichstagsfraktionen des Reichstagsparlamentes ist festgestellt worden, daß die Eisenbahnerverwaltung hat im Laufe des 2. Februar den Verkehr zunächst nur vereinzelt aufgenommen, weil ein zuverlässiger Referat über das dienstverpflichtete Personal erst am Morgen vorliegt. Von Berlin aus sind Anhalt und Thüringen

sonenzüge und vereinzelt Vorortzüge abgefahren. Der lebenswichtige Güterverkehr, insbesondere mit Viehzeugen usw., wird von den Eisenbahndirektionen soweit wie möglich durchgeführt. In welchem Umfang es gelingen wird, am Abend des 2. und am 3. Februar mit Hilfe der technischen Notdienste, arbeitswilliger Jugendlicher und höherer Beamten einen Notverkehr für lebenswichtigen Güter- und dringenden Personenverkehr durchzuführen, läßt sich nicht voraussagen. Es wird an verständig vorausgesetzt, daß die Eisenbahndirektionen, soweit es sich um die Befreiung dieser Notdienste zu sichern, auch an einzelnen Stellen Norddeutschlands nicht sogar vom Lokomotivpersonal der Streik abgesehen. Nach Weimar, die im Laufe des 2. Februar eingegangenen, läßt sich bis jetzt bis Halle, Saagen und Rottbus an. Die Arbeiterenschaft hat bis heute dem Streik fest und behält die von den Betriebsvorständen ausgesprochenen Erklärungen und Weisungen. Ueber Gewalttätigkeiten der Streikenden sind bisher Meldungen nicht eingelaufen. In Berlin macht sich die Verfestigung sehr bemerkbar. Infolge der Unterbrechung des Güter- und Personverkehrs werden die Eisenbahnen, Eisenbahnhöfe und Posthöfen vom Substitut bis zur äußersten Lebensfüllung der Wagen in Anspruch genommen.

Die Technische Notdienste in Berlin ist zusammengefallen. Die Milchversorgung beginnt infolge des Streiks bereits zu leiden. Die freie Lieferung mit Milch ist eingestellt worden. Auch sind größere Vorräte an Milch nicht vorhanden. Zur Ergänzung der ausfallenden Viehzüge werden Lastautos verwendet werden.

Berner sind uns noch folgende Nachrichten zugegangen:

R. Dessau, 2. Februar.  
 Auf dem Dessauer Bahnhof haben heute früh die dem Reichsgewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnen und Schienenarbeiter angehörigen Beamten gemäß der von der Berliner Streikleitung ausgesprochenen Parole die Arbeit niedergelegt. Doch streikten nicht alle Beamten. Durch die Einstellung des gesamten Güterverkehrs ist die Betriebseinstellung der großbetrieblichen Werke erheblich in Frage gestellt. Die Arbeiter der Werke, die Güter- und Rohstofftransporte kann in kurzer Zeit zur Stilllegung dieser Betriebe führen. Die Dessau-Wörlitzer Eisenbahn wird von dem Streik nicht betroffen. Die Bahn verkehrt noch wie vor dementsprechend. Von Gütern, wo die Streikenden den Bahnhof besetzt haben und arbeitswillige Kollegen gemäß dem am 1. Februar in der Arbeit hinderten, ist heute vormittag Sicherheitspolizei angeordnet worden. Ein Kommando ständiger Ordnungspolizei unter dem Befehl eines Majors ist daraufhin im Auto nach den Gütern abgegangen, um den Bahnhof zu räumen und die Ordnung wieder herzustellen. Inzwischen ist aber von Fernburg die Nachricht eingegangen, daß die Streikenden den Bahnhof dort besetzt haben. Die Streikenden haben die Zugschlagentrafiken abgebrochen usw. Daraufhin ist ein Zug bis in Fernburg eingetroffen. Sicherheitskommando nach Fernburg geschickt worden, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten.

w. Erfurt, 2. Februar.  
 Infolge des Eisenbahnstreiks ruht der Verkehr in Thüringen fast vollständig. In allen großen Städten, wie Weimar, Eisenach, Suhl, Altmann, Saalfeld, Sildburghausen usw. liegt der Güterverkehr still. In Eisenach wurde der am 1. Februar von Erfurt abgehende D-Zug nach Frankfurt von streikenden Arbeitern aufgehalten und die Reisenden zum Verlassen des Zuges gezwungen. Seitdem ruht der Verkehr.

w. Dresden, 2. Februar.  
 Ueber die augenblickliche Lage im Bezirk der Eisenbahngeneraldirektion wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, man hoffe, einer der nächsten Güterverkehr für die Beförderung der wichtigsten Lebensmittel auf den großen Posten durchzuführen. Der Kohlenverkehr wird dagegen nicht aufrecht erhalten. Der Fernpersonenverkehr ruht zurzeit fast vollständig. Es wird danach erwartet, einige Vorortzüge und die wichtigsten Fernzüge im Betrieb zu erhalten.

w. Hamburg, 2. Februar.  
 In Hamburg-Altona konnten heute keine Züge mehr abgefahren werden. Der Kohlenverkehr ruht vollständig. Die Beamten erheben mit Ausnahme der Lokomotivführer zahlreich zum Dienst.

w. Schwerin, 2. Februar.  
 Dem Streikbeschluss der Reichsgewerkschaft wurde bisher in Mecklenburg nicht gefolgt. Vorläufig fahren innerhalb des Landes noch alle fahrplanmäßigen Züge.

w. Stettin, 2. Februar.  
 Im Eisenbahndirektionsbezirk Stettin ist der Zugverkehr in nächster Umgebung aufrecht erhalten worden. Es wurden einige Züge nach Berlin durchgeführt. Auch die Lebenswichtigen Transporte konnten bis jetzt abgefertigt werden.

w. Offen, 2. Februar.  
 Die die Hessische Eisenbahndirektion mittelst, wurde der gesamte Eisenbahnverkehr in den Eisenbahndirektionsbezirken Offen, Gießen und Kassel zum nachmittäglichen eingestellt. Nur einige Vorräte konnten noch gefahren werden.

w. Braunschweig, 2. Februar.  
 Der gesamte Personenverkehr konnte bis zu den Lebenswichtigen Transporten durchgeführt werden.

Zu der ersten Hälfte des Monats Januar 1922, also zu Beginn jener geschichtlichen Woche, die menschliche Voraussicht nach die Entscheidung darüber bringen wird, ob das deutsche Volk dem Abgrunde weichen oder wieder den Weg zur Höhe finden wird, hat in dem unabhängigen Leipzig die Unabhängige Sozialdemokratie sich ein neues Programm gegeben, das am 11. Januar von den auf ihrem Parteitag anwesenden Vertretern einstimmig angenommen worden ist. Diese Erklärung der Unabhängigen hat in ihrem Verlaufe viele Bemerkenswertes, nichts Untugendendes, abeteben vielleicht von dem erneuten Verkenntnis zur Vaterlandslosigkeit, das einer der nachher gewählten Vorredner, Cripsien, von den Unentgeltlichen in die khamolische Wüste flüchtete: „Wir kennen kein Vaterland, das die Erde, ist das Proletariat.“ Da solchen Worten, denen der Parteitag förmlichen Beifall spendete, die Taten der Unabhängigen von jeher so sehr entpochen haben, daß das Wort und Sozialdemokratie alle Merkmale offenen Landesverrats an sich trägt, könnte man über die Leipziger Tagung der Unabhängigen mit Entschiedenheit hinweggehen dankenswerter, denn nicht zu jener Kategorie von Leuten zu gehören, von denen jeder einmal gesagt hat: „Ein Mensch, der sein vaterländisches Gemüt verlor, hat sich selbst und die Welt um sich verloren.“

Um des Parteiprogramms willen aber, das die Unabhängigen Sozialdemokratie in der Form eines Manifestes — man denkt dabei unwillkürlich an das kommunistische Manifest, das Karl Marx und Friedrich Engels im Jahre 1847 veröffentlicht hatten — auf ihrem Leipziger Parteitag beschlossen hat, ist man genötigt, den Unabhängigen, die nach den offiziellen, in Leipzig gemachten Mitteilungen nur 300 665 zahlende Anhänger aufzuweisen haben, einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Handhabung der Unabhängigen fordert nämlich zu Verleiden mit dem neuen Leipziger Programm der Mehrheitssozialisten geradezu heraus. Haben diese aus tatsächlichen Gründen in Görlich die hiesigen Mitglieder ihres alten, ganz auf den Theorien von Karl Marx aufgebauten Ernter-Programms niedergeworfen, so sind umgekehrt die Unabhängigen in Leipzig heimlich geendet. Die Länge hat sich schon gewöhnlichen Gerüchten aus der Szenen dieses Marxismus ihren gläubigen Mitläufern wieder schamhaft zu machen. Es ist der Geist von Karl Marx, der dem Leipziger Manifest das Gepräge auf, verzerrt freilich von Züngern, die vieles von dem, was ihr Meister gewollt und gelehrt, nicht einmal richtig verstanden haben. So werden denn die Unabhängigen fortan noch mehr denn je den kritischen Massen gegenüber sich als diejenigen gefürden, die über den allein echten Glauben des Marxismus glauben verfügen, zugleich aber die mehrheitssozialistischen „Sozialistokratien“ in allen Realitäten als die Abtrünnigen Frankmarsch, die ihren Herrn schändlich betrogen haben — eine die hoffen, daß die verlorenen Söhne der Unabhängigen lieber oder später als reine Sünder in das Vaterland der Mehrheitssozialdemokratie zurückgeführt würden, die in diesem Falle bereit ist, ihr heiltes Volk zu schlachten, das sie im Falle der, wenn damit die „proletarische“ Einheitsfront gegen alles, was rechts von ihr steht, hergestellt werden kann.

In bewegten Worten schildert das Leipziger Manifest in seinen ersten Absätzen die Verfallserscheinungen, die durch die Folgen des Weltkrieges über die Menschheit gekommen sind. Es ist aber der Inhalt politischer Sendung, denn der Verfall der Erde, den das Manifest mit Recht einen „Sozialistischer“ nennt, und das Londoner Ultimatum, deren Annahme die volle Willkür der Unabhängigen gefunden hat, für die wirtschaftliche Volkstrie, die Arbeitslosigkeit, die Betriebsstillstellungen und die Produktionsstopps ausgerechnet von den Unabhängigen verantwortlich gemacht werden. War es doch diese Partei, die durch ihre Willkür während des Krieges den politischen und militärischen Zusammenbruch Deutschlands selbständig vorbereitet hat, die uns wahren und wehrlos machte, und erst dadurch unter beherrschten Händen die Möglichkeit gab, dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit unerhörte Leiden zuzufügen, die politische und wirtschaftliche Art aufzuheben. Wenn unter diesen die deutsche Arbeiterkraft ebenso schwer, so vielleicht schwerer leidet als die anderen Volksteile, so hat sie ihr Giebel und ihre Tat einzig und allein einer jener Partei zu verdanken, die in ihrem Manifest unter völliger Verdrängung des geschichtlichen Geschehens der fatalistischen Entwidlung in die Schube schieben möchte, was ihr eigenes Werk, was die Folge ist der von ihr planmäßig betriebenen Vernichtung der Front der Kämpfer im Felde und dabei. Während bei Ausbruch des Krieges die Entenblase der Internationalen verblühte, an die im Ernste nur die deutsche Sozialdemokratie geknüpft hatte, während in den feindlichen Ländern alle Parteien, auch die sozialistischen, aus deren A. B. in Frankreich die Bismarck, Willkür und Brand, die grauenhafte Center aus der deutschen Arbeiterkraft hervorgegangen sind, ihre politische Arbeit nur auf dem Rücken der deutschen Arbeiterkraft haben in Deutschland ihre sozialisti-





